Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 7 (1851)

Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

7. Bd. № 2.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Graubündner Nationalhymne.

Melodie: O du lieber Augustin ꝛc.

O du lieber Bundesrath,
Sorgst für uns früh und spat,
Denkst an uns Tag und Nacht,
Daß es dir Kopfweh macht.

Wir sind von der Welt entfernt,
Haben d'rum nichts gelernt;
Schreien mit Unverstand,
Wohnen in wüstem Land.

Doch hab' mit uns Geduld,
S'ist ja nicht uns're Schuld!
Und, wer weiß, mit der Zeit
Werden auch wir gescheit.

Hast, was wir dumm begehrt,
Väterlich uns verwehrt;
Daß unserm Wohl und Weh'
Nichts mehr im Wege steh'. —

Soffen uns toll und voll,
D'rum legtest du den Zoll
Auf den Veltliner Wein,
Daß er soll theuer sein.

Auch nach der Eisenbahn,
Vorwitzig hin wir sah'n,
Du und Herr Stephenson
Sagten jedoch quod non.

Habest uns (ward geglaubt),
Mit Straß' und Zoll geschraubt;
Doch hast du uns belehrt,
Es sei nicht der Rede werth. —

Ach nein, im Gegentheil,
Schenktest zu unserm Heil
Du uns gar mancherlei: —
Auch eine Batterei.

Und statt der Blutzgerlein
Gabst uns die Franken fein,
Für unser Zollgebiet
Einen Chef, der in d' Karten sieht.

Hast jeden Ort beehrt
Und mit dem Kreuz bescheert,
Nicht um uns d'ran zu schlag'n,
Sondern daß wir es trag'n.

Wir tragen's auch so gern!
Und denken in weiter Fern'
Alleweil früh und spat
An den lieben Bundesrath!

Brief des Briefträgers der Stadt London

an seinen Collegen

Heinrich van der Post,

eidg. Briefträger in Switzerland.

My dear Henry!

Habe mich schon lange mit Dir in Correspondenz setzen wollen; allein Du weißt wohl, daß wir die Briefe nur tragen, aber nicht schreiben dürfen. Gerade jetzt haben wir sehr viel zu thun, weil alle Tage Paquete ankommen für die große Ausstellung. Kannst Dir denken, wie viel Arbeit das gibt. Ich reise daher den ganzen Tag zweispännig in der Stadt umher, um die Briefe abzugeben; solltest das in Deiner Stadt auch einführen; es ist sehr commod.

Habe da einen curiosen Gedanken von wegen der Ausstellung. Einer hat nämlich alle Zeitungen, die auf dem Erdboden erscheinen, gesammelt und läßt sie ausstellen. Was ist das? Eine Sammlung aller Lügen, die unter dem Monde wachsen. Da weiß ich etwas Besseres. Wie wäre es, wenn man sämmtliche Briefträger aller vier Welttheile nach London kommen ließe und dort ausstellte in ihrem Nationalcostume. Ich glaube, dieß würde nicht nur für die Wissenschaft, sondern auch für die Moral und die Nationalökonomie von sehr großem Einflusse sein; denn 1) wäre man sicher, von allen Menschenracen die schönsten Exemplare zu bekommen, 2) müßte eine Versammlung so wahrheitsliebender und bescheidener Männer, wie der Briefträger-Stand sie besitzt, wohlthätig wirken, 3) würde die Welt durch unsere längere Abwesenheit sich überzeugen, daß sie ohne uns nicht existiren kann, was für unsere Privat- und die National-Oekonomie eine kostbare Entdeckung wäre. Es versteht sich von selbst, daß Du bei der Ausstellung nicht fehlen darfst. Melde mir daher bei Zeiten, wie viel Schuh Höhe, Breite und Tiefe Du im Ausstellungsgebäude einzunehmen gedenkst, und ob Du im Freien oder unter einer Käsglocke willst ausgestellt werden.

Der Lord Palmerston läßt Dich grüßen; er liest Dein Blatt alle Morgen, wenn er seine Pfeife Dufour-Tabak raucht. „Sag er einmal, Briefträger," sagte er gestern zu mir, „dieser Postheiri ist doch nicht derjenige, der den ergötzlichen Brief an die englischen Protestanten geschrieben hat?" „O Nein, Excellenz," antwortete ich, „mein Freund mischt sich in Alles eher als in's Confessionelle und ist ein Lazarus ohne Orden."

Very well, sagte darauf der Minister. Wenn Du hieher kommst, will ich Dir in meinem Zweispänner die Merkwürdigkeiten von London zeigen; wir gehen dann mit einander auf den Kirchthum und in die große Bierbrauerei, wo sie dem Haynau eins gehauen haben. Der Bierbrauereibesitzer war gerade damals nach Basel verreist, um einer politischen Demonstration aus dem Wege zu gehen; sonst wäre dies nicht passirt.

Nächstens mehr von der Ausstellung.

Fare well.

Arthur Littleton,
königl. Briefträger von London.

☞ Anzeige und Empfehlung.

Heinrich erlaubt sich hiermit, seinen geehrten Lesern und Abonnenten den **engrais social des Herrn Philipp Becker in Genf** als neue und äußerst wichtige Erfindung bestens zu empfehlen. Dieses wirksame politische Düngmittel wurde nach vielen mühvollen und kostspieligen Versuchen im berühmten Laboratorium der Herren Mazzini, Ledrü und Ruge in London erfunden, und besteht aus einer sehr sinnreichen, bis jetzt noch geheimgehaltenen Mischung von verschiedenen überall im Ueberfluß vorhandenen Stoffen, von denen wir nur den spirituösen Extrakt verbrannter Schafsköpfe und in fauler Gährung befindlicher Lumpen nennen wollen. Die Anwendung ist vorzüglich vor einem herannahenden Sturmwind zu empfehlen, nachdem das Erdreich zuerst durch den Wühlpflug (zu beziehen aus der Maschinenfabrik Galeer in Genf) gehörig aufgelockert worden ist. Der von uns empfohlene Kunstguano befördert insbesondere die Vegetation der für die beabsichtigte soziale Stallfütterung des menschlichen Rindviehs so wichtigen rothblätrigen Kommunisten-Runkel, beta communistica (nach Weingart). Nicht minder erstaunliche Resultate zeigt er auch bei der Cultur des vielgerühmten

eytel'schen Schwindelhafers, avena solidaritatis populorum. In flüßiger Gestalt dient er trefflich zur Begießung des zuerst vom berühmten Oekonomen Weitling im Großen angebauten, bei den Gelehrten unter dem Namen knotus germanicus bekannten Knollengewächses, einer Pflanze, die auch auf dem magersten Boden einen reichen Ertrag abwirft und von welcher sich Herr Becker und seine Freunde seit längerer Zeit ausschließlich ernähren. Eine besondere Sorte des engrais social kann ferner mit Vortheil als Geleck für Schweizerkühe, angewendet werden. Sind sie erst einmal daran gewöhnt, so ist nicht nur ein reichlicherer Milchertrag zu verhoffen, sondern es steht zu erwarten daß sie auch mit größerer Leichtigkeit werden gemolcken werden können. Da nach der Anwendung des engrais social der östreichische Haselstock und der russische Hanf als Nachfrucht besonders gut gedeihen sollen, so hat Herr Becker von der russischen und östreichischen Regierung die goldene Verdienstmedaille und das ausschließliche Privileg des Debits in allen Staaten jenseits des Rheines erhalten. Er beabsichtigt demgemäß in jeder bedeutenden Ortschaft der Schweiz und umliegender Länder Niederlagen seines politischen Guano zu errichten. Alle diejenigen welche geneigt sein sollten sich mit der Agentur zu befassen, werden ersucht, ihm ihre Bedingungen in frankirten Briefen unter der Adresse: «Mr. Ph. Becker, gérant en chef pour le debit d'engrais social inodore à Genève» einzusenden. Auf Pintenwirthe nnd unzufriedene Schulmeister wird vorzugsweise reflektirt werden.

Tragemunts-Lied.

Herrn Professor Rochholz in Aarau ehrfurchtsvollst gewidmet.

Nun sage mir, Meister Tragemunt!
Zwei und siebenzig Räthsel sind dir kund,
Welch' Wort vertauscht mit dem Laut den Sinn,
Gehört mit J in's Thierbuch? [1])
Mit O in einem Verirspruch? [2])
Mit E in's Reich der Sagen? [3])
Kannst du mir das jetzund gesagen,
So will ich dich für einen tiefen Denker haben.

Das hast du gefraget einen Mann,
Der dir's in Meister-Reimen wohl gesagen kann.
T-ll vertauscht mit dem Laut den Sinn:
„Tell" steht an den Hals im Schächen, [4])
„Toll" wird den Hals sich selber brechen, [5])
„Till" Eulenspiegel ist ein Saumagen. [6])
Das will ich dir mit feiner Schalkheit sagen.
Und fragest du jetzund mehre,
Ich sage dir fürbaß an dîn Ehre.

Nun sage mir, Meister Tragemunt,
Zwei und siebenzig Bilder sind dir kund:
Was ist das Trommelleder?
Was ist die Schreibfeder?
Kannst du mir es künden schnell,
Was bedeutet Wilhelm Tell?
Kannst du mir das jetzund gesagen,
So will ich dich für einen immer Jungen haben.

Das hast du gefraget einen Mann,
Der es dir in Meister-Reimen wohl gesagen kann.
Der Trommel Vater war Vieh genannt, [7])
Die Trommel, bigott! ist Commandant,
Die Feder ein Säufer am Dintenquell, [8])
Ein Altdorfer Sonnenmythus der Tell. [9])
Und fragest du jetztund mehre,
Ich sage dir fürbaß an dîn Ehre.

Nun sage mir, Meister Tragemunt,
Zwei und siebenzig Weisen sind dir kund:
Wonach man bildet der Kinder Herz?
Wie erzieht man sie zu Ernst und Scherz?
Weckt den Sinn für Schönheit und Poesie,
Den Sinn für edle Gesittung, wie?
Kannst du mir das jetzund sagen,
So will ich dich für einen Schulmeister haben.

Streck' Verslein schulgerecht und glatt
Wohl über Gedanken flach und platt,
Spiel' an auf Kaulbach und auf Schnorr,
Auf Maler Heß und Brauer Pschorr, [10])
Lehr, daß wer in die Windeln pißt,
Vor den eignen Flöhen sicher ist. [11])
So hast du kindisch gelehrte Kinderlieder,
Willst du mehr wissen, so frage wieder.

---

[1]) Neuer Tragemunt pag. 55. [2]) ibid. pag. 55. [3]) ibid. pag. 54. [4]) ibid. pag. 55. [5]) ibid. pag. 55. [6]) ibid. pag. 54.

[7]) Neuer Tragemunt pag. 19. [8]) ibid. pag. 21. [9]) ib pag. 5. [10]) ibid. pag. 98. [11]) ib. pag. 102.

Projekt: Großrathsreglement

für die Republik Mutzopotamien.

§ 1. Als Amtstracht der Großräthe von Mutzopotamien ist die Landesfarbe vorgeschrieben, nämlich für die rechte Seite schwarz bis an die Zähne und Nägel, für die linke roth bis zur Nasenspitze. Röcke, Hosen und Gesinnungen von der Farbe der Liebe, der Hoffnung und der Unschuld werden nicht zugelassen.

§ 2. Beim Eintritt in den Sitzungssaal erhält jedes Mitglied 2 Loth Ohrenbaumwolle, der Präsident 4 Loth.

§ 3. Es dürfen nicht mehr als 25 Redner auf einmal sprechen. Den Mitgliedern, denen der Präsident das Wort ertheilt, wird vom Rathsweibel ein Redhorn zugestellt.

§ 4. Der Großrath ist mit „Hochgeachteter Herr Präsident, hochgeachtete Herrn! anzureden," doch sind auch die Titulaturen „Lügner" und „Spitzbube" parlamentarisch.

§ 5. Zur Handhabung der Ruhe steht dem Präsidenten eine große Janitscharenpauke zu Gebot, von welcher er Gebrauch zu machen hat, wenn einiger Lärm durch seine Ohrenbaumwolle dringen sollte.

§ 6. Sollte die Versammlung für gut finden, eine oder andere Frage durch das offene Faustmehr zu entscheiden, so sind die Mitglieder angehalten, sich nicht etwa der Stuhlbeine zu bedienen, da für solche Anlasse eine genügende Anzahl Knittel unter dem Kanzleitisch in Bereitschaft liegen.

§ 7. In der neben dem Sitzungssaal befindlichen Nothfallstube ist für solche Mitglieder, welche im Verlaufe der Debatte allzustark angegriffen worden sein sollten, zu jeder Zeit chirurgische Hülfe zu finden.

Bestellungen auf den „Postheiri"

werden fortwährend von allen Buchhandlungen und Postämtern angenommen; ebenso bei

Jent & Gassmann

in Solothurn und Bern.

„Der Bund"

erscheint für 1851 in gleicher Weise wie bisher. Preis für das halbe Jahr Januar bis Ende Juni (181 Folio-Nummern) **nur 51 Batzen** franko in der ganzen Schweiz und die Bestellgebühr inbegriffen.

Die löbl. Postämter nehmen fortwährend Bestellungen an, so wie auch

Die Verlagshandlung:

Jent & Reinert in Bern.

In der Buchhandlung von Ch. Beyel ist so eben die zweite, sehr vermehrte und verbesserte Auflage von

Nägeli's Anleitung

zur

körperlichen und geistigen Erziehung der Kinder

für

Eltern und Erzieher

200 Seiten stark in klein Octav, erschienen. Von den vielen günstigen Urtheilen, welche die erste Auflage dieser Schrift erfahren und die innert Jahresfrist eine zweite nothwendig machte, heben wir nur dasjenige der Stuttgarter Erheiterungen heraus. — Es sagen dieselben:

„Dieses hübsche kleine Werk, herausgegeben zum Besten der landwirthschaftlichen Armenschule auf dem Bernrain, verdient die besondere Aufmerksamkeit sorgsamer Eltern. Ergebniß der Erfahrung eines Arztes von reifem Alter, dem auch die wissenschaftliche Pädagogik nicht fremd ist, bietet es in einem sehr beschränkten Rahmen und der übersichtlichsten Anordnung in Kürze Alles, was Müttern zu wissen nöthig ist, um ihre theuern Kleinen zu allen Bedingungen der gedeihlichsten Entwickelung körperlicher und geistiger Kraft zu verhelfen. Die zweite Abtheilung des Werkchens: die geistig-sittliche Erziehung der Kinder lehrend, welche durch die warme gemüthliche Sprache des Verfassers besonders zu Herzen dringt, sollte jede treue Mutter ihrem Gedächtnisse tief einprägen. Gewiß gibt es kaum ein nützlicheres Angebinde für junge Mütter, als dieses Buch." —

Preis: 10 Batzen für brochirte und 12 Batzen für gebundene Exemplare.

Zu haben in den Buchhandlungen von **Jent und Gaßmann** in **Solothurn** und **Bern**.

Verlag von Jent & Gaßmann. — Solothurn. — Druck von J. Gaßmann, Sohn.